

Marian Biskup zum Gedenken*

Von Udo Arnold

Marian Biskup wurde am 19. Dezember 1922 in Inowrocław geboren, im mittelständisch-handwerklichen Milieu. Die nationalsozialistische Zeit überlebte er als in die Volksliste 3 eingruppierte Bürohilfskraft. Ab 1949 konnte er an der neugegründeten Universität Thorn studieren, um anschließend als Gymnasiallehrer tätig zu sein. Er gehörte zu den ersten Doktoranden von Karol Górski und lehrte ab 1957 als Dozent, seit 1961 als Professor an der Universität. Nach seinem Wechsel in das Historische Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften leitete er die Außenstelle in Thorn und entfaltete in dieser Funktion seine umfangreiche Tätigkeit in Forschung und Forschungsorganisation. Wie kein anderer Kollege verfügte er über Intensität und Zähigkeit auf beiden Feldern, wofür eine kaum übersehbare Zahl von Veröffentlichungen steht. Schwerpunkt bildete dabei die preußische Landesgeschichte mit einer großen Zahl von Monographien, Aufsätzen und von ihm herausgegebenen Sammelwerken, wobei er ein gutes Gespür für situationsbedingte Möglichkeiten entwickelte. Neben vielen Einzelstudien lagen ihm immer wieder Synthesen am Herzen, so dass z. T. mehrbändige Stadtgeschichten entstanden, etwa für Elbing, Inowrocław oder Thorn. Diese Städte dankten es ihm mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft.

Dabei ging es ihm stets um Quellennähe, so dass er so früh wie möglich die Gelegenheit ergriff, im ehemals Königsberger Staatsarchiv im Staatlichen Archivlager Göttingen, später im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin zu arbeiten. Frucht seiner Quellenbezogenheit ist z. B. die herausragende Serie der Akten der Ständetage Königlich-Preußens bis 1525¹ mit einer Fortsetzung für das 16. Jahrhundert², die er in jüngere Hände legen konnte und die derzeit in Kooperation mit unserer Kommission erscheint. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde u. a. anerkannt durch die Wahl zum Präsidenten der

Thorner Wissenschaftlichen Gesellschaft sowie durch die Ehrendoktorwürde der Universitäten Danzig und Posen.

Biskup kam aus einer traditionell-polnischen Historikerschule, doch verstand er es, sich im Laufe der Zeit daraus zu lösen und über die nationalen Positionen der Historiographie hinauszusehen, ins Gespräch mit den deutschen Kollegen einzutreten und auch deren traditionelle Sichtweise aufzubrechen und zu verändern. Im Zeitraum von mehr als vier Jahrzehnten haben wir gemeinsam die durch das 19. und beginnende 20. Jahrhundert geprägte Sicht auf die preußische Landesgeschichte verändern können zugunsten einer zukunftsorientierten, der Nationalismen entbehrenden Forschung. Das führte ihn immer stärker zu einer Deutschordensforschung auch außerhalb Preußens, wofür seine großen Quelleneditionen stehen, zuletzt die dreibändigen „Visitationen im Deutschen Orden im Mittelalter“ mit Quellen von Palermo bis Reval³.

Die Erkenntnis, dass nur gemeinsam die Erforschung der preußischen Landesgeschichte und der Geschichte des Deutschen Ordens möglich ist, führte uns vor 45 Jahren zusammen. Die deutsch-polnischen Schulbuchgespräche ab 1972 schufen einen ersten Rahmen dafür. Er war der erste polnische Wissenschaftler, der 1977 den Mut hatte, einen öffentlichen Vortrag vor der Historischen Kommission zu halten⁴, obwohl wir in Polen als landsmannschaftliche Vereinigung und damit als revanchistische Institution galten, wie es „Zycie Warszawy“ im Bericht über diesen Vortrag formulierte. Er wurde 1993 unser erstes korrespondierendes Mitglied aus Polen, womit wir beide die Kooperation über die Grenzen hinweg als einzige Möglichkeit seriöser Wissenschaft für die Zukunft aufzeigen wollten.

Marian Biskup hat mit Zenon Nowak und mir 1978 die gedanklichen Grundlagen gelegt für die Konferenzserie der „Ordines militares“ der Nicolaus-Copernicus-Universität in Thorn (seit 1981) und die Gründung der „Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens“ in Wien 1985. Er war Vizepräsident dieser Kommission und hat deren Entwicklung bis zu seinem Rücktritt vor wenigen Jahren entscheidend mitgeprägt. Darüber hinaus hat er aufgrund seiner übrigen Verbindungen und Freundschaften, z. B. zu Klaus Zernack in Berlin, insgesamt der deutschen Historiographie sowohl den Weg nach Polen mitgegeben als ihr auch wesentliche Impulse aus Po-

* Nachruf vor der Mitgliederversammlung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Innsbruck 19. 5. 2012, leicht überarbeitet für den Druck.

¹ Akta stanów Prus Królewskich, Bd. I–III/2 hg. v. Karol GÓRSKI und Marian BISKUP, Bd. IV/1–V/3 hg. v. Marian BISKUP, Bd. VI–VIII hg. v. Marian BISKUP und Irena JANOSZ-BISKUPOWA (Towarzystwo Naukowe w Toruniu. Fontes 41, 43, 50, 54, 57, 59, 64–66, 68, 71, 77), Toruń 1955–1993.

² Protokoly Sejmiku Generalnego Prus Królewskich, Bd. I–III, hg. v. Marian BISKUP, Bogusław DYBAŚ und Janusz TANDECKI (TNT. Fontes 89, 95, 102), Toruń 2001–2010.

³ Visitationen im Deutschen Orden im Mittelalter, Bd. I–III, hg. v. Marian BISKUP und Irena JANOSZ-BISKUPOWA unter der Redaktion von Udo ARNOLD (Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens 10/I–III = Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 50/I–III), Marburg 2002–2008.

⁴ Druck: Die Rolle der Städte in der ständischen Repräsentation des Ordensstaates Preußen im XIV. und XV. Jahrhundert, in: Preußenland 15 (1977) S. 55–69.

len vermittelt – seine Aktivitäten gingen sehr wohl über den regionalen Rahmen des Preußenlandes hinaus. Dabei agierte er keineswegs streng hierarchisch, wie eigentlich in Polen üblich, auch der Doktorand war für ihn der junge Kollege, dessen Arbeit ihn interessierte und den er ins Gespräch einband.

Aus der wissenschaftlichen Zusammenarbeit erwuchs eine Freundschaft, die die Familien einschloss. Selbstverständlich gehörte seine Frau dazu, ebenfalls Doktorandin von Karol Górski und nach ihrer Pensionierung im ehemaligen Stadtarchiv Thorn bei seinen Quelleneditionen treibende Kraft und sehr gute Editorin⁵, wenngleich sie stets hinter ihn zurücktrat. Sie starb fünf Monate vor ihrem Mann, der ihr am 16. April dieses Jahres folgte. Ein letztes Mal verdeutlichte seine Beisetzung am 20. April mit dem vom Thorner Bischof zelebrierten Totenamt und der großen Zahl hochrangiger polnischer Trauergäste die hohe Anerkennung, die er in der polnischen Öffentlichkeit besaß.

Marian Biskup ist von uns gegangen. Es war ein Abschied in vielen kleinen Schritten, der sehr traurig gestimmt hat. Doch sein kaum überschaubares Lebenswerk bleibt und wird uns auch für die Zukunft immer wieder staunen lassen über die Vielfalt der Fragen und Ergebnisse, wird immer wieder Impulse für die Zukunft der Forschung geben.

⁵ Siehe z. B. Anm. 1 und 3.

Preußenland und Italien

Bericht über die Internationale Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung vom 17. bis 20. Mai 2012 in Innsbruck

Von Dieter Heckmann

Mitveranstalter der Jahrestagung waren Prof. Dr. Mark Mersiowsky vom Institut für Geisteswissenschaften und Europäische Ethnologie der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und die Forschungsplattform „Politik Religion Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung“ Cluster „Gewalt – Verwaltung – Praxis“, die den Madonnensaal der Theologischen Fakultät am Karl-Rahner-Platz für die Vorträge zur Verfügung stellten. In seiner Eröffnungsrede dankte der Vorsitzende der Historischen Kommission, Prof. Dr. Arno Mentzel-Reuters, deswegen auch den Mitveranstaltern für den würdigen Rahmen, in dem die Veranstaltung stattfinden konnte.

Die Vortragsreihe in der Sektion „Der Deutsche Orden und Italien“ eröffnete Marie-Luise Favreau-Lilie mit einem Exposé über den Deutschen Orden in Venedig. Es folgte Werner Paravicini mit einem Referat zur Heraldik der Heidenfahrten im 14. Jahrhundert am Beispiel der Wappen der florentinischen Familie Albizzi. Kristina Stöbener referierte im Anschluss daran den Forschungsstand zu den Generalprokuratoren des Deutschen Ordens mit einem Ausblick über die im Gang befindlichen Arbeiten zu diesem Thema. In der zweiten Sektion „Die Ballei Etsch und im Gebirge“ vermittelte Udo Arnold einen Überblick über die mittelalterlichen Verhältnisse der hochmeisterlichen Kammerballei Etsch und im Gebirge. Ellinor Forster beschloss die zweiteilige Sektion mit ihrem Vortrag über das Hineinregieren in die Ballei durch die Tiroler Landesherrschaft am Beispiel der erzwungenen Aufnahme des Komturs Johann Heinrich von Kageneck zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Am Anfang des zweiten Veranstaltungstages fand eine Führung durch das Tiroler Landesarchiv statt, wo Christoph Haidacher ausgewählte „Borussica“ und andere Stücke zum Tagungsthema auslegte und erläuterte. Die dritte Sektion eröffnete Mark Mersiowsky mit der Vorstellung eines spätmittelalterlichen Missales aus Sterzing im Privatbesitz. Danach stellte Arno Mentzel-Reuters Enea Silvio Piccolomini und die preußische Historiographie des nachmaligen Papstes Pius II. vor. Die Sektion beschloss Teresa Borawska mit ihrem Vortrag über Preußische Jura-Studenten an italienischen Universitäten vor 1525. In der vierten Sektion stellten Stefan Samerski römische Quellen zur Geschichte des Jesuitenkollegs auf der Marien-